

Treffpunkt Biologische Vielfalt IX	2010	59-64	Hrsg.: Bundesamt für Naturschutz, Bonn
------------------------------------	------	-------	--

Schutzbemühungen für die Segetalflora in Deutschland – Das Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“

STEFAN MEYER, KARSTEN WESCHE, CHRISTOPH LEUSCHNER, THOMAS VAN ELSSEN & JÜRGEN METZNER

Schlagwörter: Ackerwildkräuter; Schutzacker; Agro-Ökosystem; Kulturlandschaft; Langfristigkeit

1 Einführung

1.1 Hintergrund und Anlass des Vorhabens

Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Klimawandels erscheint es in allen mitteleuropäischen Ökosystemen dringend geboten, möglichst artenreiche Lebensgemeinschaften „vorzuhalten“. Nur so kann eine ausreichende genetische Vielfalt gesichert werden, um notwendige Anpassungsprozesse an veränderte Umweltbedingungen erfolgreich zu leisten (HAMPICKE et al. 2005). Kaum ein Ökosystem ist so stark von der menschlichen Tätigkeit geprägt wie ackerbaulich genutzte Flächen (ELLENBERG & LEUSCHNER 2009). Seitdem im mitteleuropäischen Raum Ackerbau betrieben wird, hat sich die Begleitvegetation der angebauten Kulturpflanzen wiederholt verändert (BURRICHTER et al. 1993). In den letzten Jahrzehnten führt ein zunehmender wirtschaftlicher Druck auf die Landwirtschaft und die daraus resultierende Perfektionierung der „Unkraut“-bekämpfung mit Herbiziden zu einem anhaltenden Artenschwund in der Ackerbegleitflora. Hinzu kommt, dass von der Aufgabe oder der Umwandlung in Grünland gerade solche Ackerstandorte betroffen sind, die traditionell extensiv bewirtschaftet wurden und so oft letzte Rückzugsgebiete gefährdeter Ackerwildkräuter darstellten. In den letzten Jahrzehnten wurde aus zahlreichen Regionen Mitteleuropas über drastische Rückgänge der Segetalflora berichtet, so z. B. aus der Stolzenauer Wesermarsch (MEISEL 1966), Nordhessen (HOTZE & VAN ELSSEN 2006), Sachsen-Anhalt (HILBIG 1985), Österreich (RIES 1992), der Niederlausitz (KLÄGE 1999), Slowenien (ŠILC & ČARNI 2005) und der Tschechischen Republik (LOSOSOVÁ & SIMONOVÁ 2008).

Tatsächlich haben in keinem Lebensraum der mitteleuropäischen Kulturlandschaft die Populationsgrößen und die Diversität der Vegetation so stark abgenommen wie im Ackerland. In vielen Regionen übertrifft der Zusammenbruch der Ackerwildkraut-Gemeinschaften noch das Ausmaß der Verluste im bodenfrischen und -feuchten Grünland (WESCHE et al. 2009). In Deutschland gelten heute rund 120 der etwa 350 Segetalflora-Sippen als gefährdet, 15-18 Arten sogar als ausgestorben (HOFMEISTER & GARVE 2006). Circa 70 % der gefährdeten Arten sind Segetalpflanzen im engeren Sinne, haben also ihren Verbreitungsschwerpunkt in Äckern, Weinbergen oder Gärten. Der größte Teil davon sind Getreidebegleiter (73 Sippen).

1.2 Das Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“

Das seit 2007 von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“ verfolgt das Ziel, ein Schutzgebiets-Netzwerk zum Erhalt gefährdeter Segetalarten in Deutschland zu errichten. Auf mindestens 100 besonders geeigneten Ackerstandorten soll eine auf den Erhalt und die Förderung der Ackerwildkräuter ausgerichtete Bewirtschaftung langfristig sichergestellt werden. Leider sind zeitweise erfolgreiche Aktivitäten zu Schutz der Segetalflora, wie die Anlage von Erhaltungskul-

turen, Feldflorareservaten und Ackerrandstreifenprogrammen wegen veränderter Förderbedingungen, mangelnder regionaler Betreuung oder hohem bürokratischen Aufwand in den meisten Bundesländern zum Erliegen gekommen (MEYER et al. 2008). Für den Schutz einiger Arten und deren Metapopulationen hat Deutschland eine hohe bzw. sehr Verantwortung [z. B. Lämmersalat (*Arnoseria minima*), Dinkeltrapse (*Bromus grossus*) und Glanzloser Ehrenpreis (*Veronica opaca*)] (CZYBULKA et al. 2009, WELK 2002), der nur durch Sicherstellung einer angepassten Bewirtschaftung von ausgewählten Standorten Rechnung getragen werden kann.

2 Material und Methoden

Das Projekt „100 Acker für die Vielfalt“ baut auf einer von der Rudolf und Helene Glaser Stiftung geförderten Konzeptstudie für die Einrichtung von „Schutzäckern für Ackerwildkräuter in Mitteldeutschland“ auf (MEYER & VAN ELSSEN 2007). In den Jahren 2007-2008 wurden in einer von der DBU geförderten Machbarkeitsstudie:

- 1) floristisch wertvolle Ackerstandorte in ganz Deutschland identifiziert und in eine Datenbank aufgenommen,
- 2) im Rahmen einer bundesweiten Recherche eine Übersicht über noch vorhandene Feldflorareservate/Schutzäcker erstellt,
- 3) mit Ministerien aller Flächen-Bundesländer Gespräche über Förderinstrumente und die Möglichkeiten der Implementierung der Schutzbemühungen auf Länderebene geführt, und
- 4) eine Analyse von mehreren alternativen Strategien der langfristigen Finanzierung zum Schutz der Ackerwildkräuter durchgeführt.

3 Vorläufige Ergebnisse

3.1 Machbarkeitsstudie (2007 / 2008)

Im Projekt stellen fünf Regionalkoordinatoren sicher, dass bundesweit die relevanten Akteure und Ansprechpartner sowie potenziell geeignete Standorte in allen wichtigen Agrarräumen und Großlandschaften Deutschlands in die Schutzbemühungen einbezogen werden. Im Rahmen der Gespräche mit den zuständigen Ministerien der Bundesländer wurden verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten für Schutzäcker erfasst und Optimierungsstrategien diskutiert. Die Finanzierungskonzepte sind bundesländer- und regionenspezifisch ausgerichtet. Daher erfordert die Umsetzung eine intensive Ansprache und Betreuung der Akteure vor Ort (z. B. Vertreter der Landkreise, Landschaftspflegeverbände).

3.1.1 Identifizierung floristisch wertvoller Segetalflora-Standorte

Im Rahmen der bundesweiten Recherche nach geeigneten Schutzflächen wurden während der Vegetationsperiode Begehungen zur Erfassung von Arteninventar, Standortbedingungen und Wirtschaftsweise durchgeführt, um die Wertigkeit der Flächen zu erfassen. Aktuell liegen Informationen über mehr als 600 potenziell schutzwürdige Flächen vor und es bestehen Kontakte zu allen relevanten Personen bzw. Institutionen aus dem Bereich „Ackerwildkrautschutz“.

3.1.2 Status Quo des Ackerwildkrautschutzes in Deutschland

Zu Beginn des Projekts wurden mittels einer Fragebogenaktion die derzeitigen Schutzbemühungen für die Segetalflora in Deutschland evaluiert (MEYER et al. 2008). Bemerkenswert ist, dass die Hälfte der Befragten bisher nicht im Erfahrungsaustausch mit Betreibern von anderen Schutzinitiativen stehen; obwohl 95 % der Befragten ein Interesse an einem solchen Austausch geäußert haben. Von einem möglichen bundesweiten Netzwerk versprechen sich die Befragten eine bessere Öffentlichkeitsarbeit, eine Stärkung des Stellenwertes des Ackerwildkrautschutzes, Kontakte und Anregungen für den praktischen Naturschutz. Die bisherig erfolgreichen Initiativen wünschen sich eine regionale Koordinationsstruktur sowie Beratung bei der Bewirtschaftung der Flächen, um diese für den Ackerwildkrautschutz optimieren zu können. Zusammenfassend bilanzieren die Befragten, dass die wenigen bisher bestehenden Ackerwildkrautschutzinitiativen aus Sicht des Artenschutzes positiv, aus ökonomischer Sicht aber teilweise problematisch zu bewerten sind (MEYER et al. 2008).

3.1.3 Möglichkeiten zur langfristigen Finanzierung von Schutzäckern

Mit den Ministerien aller Flächen-Bundesländer wurden Gespräche über Förderinstrumente und die Möglichkeiten der Implementierung des Schutzackerprojektes auf Länderebene geführt. Untersucht wurden dabei die Förderoptionen von EU, Bund und Ländern. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigten mehrere alternative Strategien der langfristigen Finanzierung von Schutzäckern auf. Ein Instrumenten-Mix aus Agrarumweltprogrammen, Mitteln aus der Eingriffs-Ausgleichs-Regelung (siehe CZYBULKA et al. 2009) sowie spezifischen Instrumenten der Länder für Ankauf und Management von Flächen scheint geeignet, die Äcker und deren angepasste Bewirtschaftung langfristig zu sichern.

Als Ergebnis der Machbarkeitsstudie kann festgehalten werden, dass trotz der drastischen Verarmung (noch) zahlreiche entwicklungsfähige und dringend zu sichernde Ackerwildkrautbestände recherchiert werden konnten, und dass geeignete Schutzinstrumente zur Verfügung stehen und weiter entwickelt werden können, um ein Netz an Schutzäckern in Deutschland zu errichten.

3.2 Umsetzungsphase (seit 2009)

Im der Implementierungsphase sollen am konkreten Fall individuell für die jeweiligen Standorte Lösungen entwickelt und umgesetzt werden, und zwar in Hinblick auf

- den Ankauf (oder langfristige Pacht) der Flächen,
- die Sicherstellung einer am Schutz der Ackerwildkräuter ausgerichteten Bewirtschaftung (durch Landwirte vor Ort, Vereine usw.), und
- die Finanzierung der Flächen-Sicherstellung und deren langfristig „ackerwildkrautfördernde“ Bewirtschaftung.

Nur eine langfristige finanzielle Sicherheit stellt die Mitarbeit der Landwirte sicher. Hier liegt nicht zuletzt die Ursache für das Scheitern der bisherigen Ackerrandstreifen-Konzepte, die von der von den zeitlich begrenzten Agrarumweltprogrammen abhängen. Darüber hinaus sind Vernetzung und Erfahrungsaustausch von herausragender Bedeutung, denn bei unsachgemäßer Bewirtschaftung kann auch im extensiven Ackerbau das Arteninventar schwinden. Als „Schutzacker“ soll im Projekt eine Fläche bezeichnet werden, deren aus botanischer Sicht herausragendes Arteninventar langfristig durch entsprechende vertragliche Vereinbarungen oder rechtliche Sicherheiten geschützt wird. Gleichwertig ist es, wenn sich eine Fläche im Eigentum von Naturschutzakteuren befindet. Die Betreuung durch einen Ansprechpartner vor Ort (etwa Landschaftspflege- oder Naturschutzverband) soll gegeben sein. Erste Schutzackerflächen wur-

den im Sommer 2009 (z .B. im LK Kelheim, LK Warburg und im LK Rendsburg-Eckernförde) eingerichtet. Weiterführende Informationen hierzu unter: www.schutzaecker.de

3.3 Fallbeispiel eines langfristig gesicherten Schutzackers

Schutzacker am „Kahlen Berg/Weißenburg“ bei Wundersleben [Thüringen, LK Sömmerda] (Abb. 1)

Der in den 90er Jahren über das Thüringer KULAP-Programm (Kultur- und Landschaftspflegeprogramm) geförderte ca. 1,7 ha große Keuper-Acker konnte im Jahr 2007 auf Initiative des Projektes „100 Äcker für die Vielfalt“ und der UNB Sömmerda aus Haushaltsmitteln des Landkreises angekauft werden. Als Besonderheit der Fläche ist das Vorkommen der sehr seltenen, mediterran verbreiteten Sichel-Wolfsmilch (*Euphorbia falcata*) zu werten, die hier die Nordwestgrenze ihres Areals erreicht. Thüringen trägt eine deutschlandweite Verantwortung für den Erhalt dieser Art! Die Art kann aktuell nur noch auf zwei Flächen im Werntal (Bayern) und bei Eckartsberga (Sachsen-Anhalt) nachgewiesen werden und ist in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen ausgestorben bzw. verschollen. Die Sichel-Wolfsmilch ist ein so genannter „Stoppelblüher“ und ist auf einen späten Stoppelsturz angewiesen. Mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises und dem Bewirtschafter der Fläche ist deshalb ein geeigneter Bewirtschaftungsplan zur Förderung der Art erarbeitet worden. Dazu gehört insbesondere das Unterlassen des Stoppelumbruchs vor September, damit die jährliche Reproduktion der Sichel-Wolfsmilch gesichert ist. Neben dieser „Attraktion“ des Ackers kommen mit dem Sommer-Adonisröschen (*Adonis aestivalis*), Dreihörnigen Labkraut (*Galium tricornutum*), Ackerkohl (*Conringia orientalis*), Acker-Haftdolden (*Caucalis platycarpos*) weitere bemerkenswerte Segetalpflanzen aus der Haftdolden-Adonisröschen-Gesellschaft (Caucalido-Scandicetum) vor.

Eine finanzielle Absicherung der Bewirtschaftung ist in einer ersten Stufe für eine Dauer von 10 Jahre durch Landkreismittel gesichert. Es wurde vereinbart, dass diese bundesweit floristisch bemerkenswerte Fläche dauerhaft aus dem Etat des Landkreises Sömmerda gefördert werden soll. Durch das Zusammenwirken verschiedenster Mitstreiter konnten demnach alle geforderten Kriterien (hohe floristische Wertigkeit der Fläche, Fläche durch Kauf gesichert und langfristige finanzielle Absicherung der extensiven Bewirtschaftung) erfüllt werden. Somit kann der Acker bundesweit als einer der „100 Äcker für die Vielfalt“ geführt werden.



Abb. 1 und 2: Schutzacker am „Kahlen Berg/Weißenburg“ bei Wundersleben im Mai 2007 mit Vorkommen der in Deutschland sehr seltenen Sichelwolfsmilch (*Euphorbia falcata*) (Fotos: S. MEYER, A. GEHLHAAR)

4 Diskussion und Ausblick

Ein Netz von Schutzflächen kann nach SCHNEIDER et al. (1994) durch die naturschutzrechtliche Sicherung der Flächen und deren auf den Artenschutz abzielende Bewirtschaftung eine umfassende Sicherung für gefährdete Segetalarten und -gesellschaften bieten. Aus den Ergebnissen der funktionalen Biodiversitätsforschung der letzten Jahre kann geschlossen werden, dass wichtige Ökosystemfunktionen in Agrarökosystemen, wie z.B. Bestäubung, Mineralisierung, N-Festlegung in der Biomasse, Erosionsschutz und biologische Schädlingsbekämpfung nicht zuletzt von der Artenzahl der Ackerbegleitflora und -fauna abhängen.

Um die Funktionsfähigkeit der Ackerökosysteme auch unter einem sich zukünftig rasch wandelnden Klima sicherstellen zu können, ist ein Mindestmaß an genetischer Vielfalt in der Begleitflora und -fauna unverzichtbar. Hierzu kann ein Netz von Schutzäckern, die als „genetische Reserven“ in der Agrarlandschaft fungieren, wesentlich beitragen. Da praktisch alle Segetalarten kurzlebig sind und damit rascher genetischer Drift unterliegen können, sollten die zu erhaltenden Populationen relativ individuenreich sein. Auch ist im Hinblick auf die eher geringen Ausbreitungsgeschwindigkeiten der Arten auf eine möglichst gute Vernetzung der Teilpopulationen zu achten. Die Anlage regionaler „Spenderflächen“ kann dabei ein erster und wichtiger Schritt zum Erhalt der regionaltypischen Segetalflora sein.

Mit dem Projekt „100 Äcker für die Vielfalt - Errichtung eines bundesweiten Schutzgebietsnetzes für Ackerwildkräuter“ wird eine bundesweite Anstrengung unternommen, langfristig dem seit Jahrzehnten unvermindert voranschreitenden Artenschwund der Ackerwildkräuter durch ein Netz von Schutzflächen zu begegnen. Als erster Meilenstein in der Implementierungsphase wird die Zahl von 30 Flächen nach zwei Jahren Projektlaufzeit angestrebt; am Ende der Laufzeit soll ein nachhaltig gesichertes Netz von mindestens 100 Schutzäckern bestehen. Hier bietet sich also die in der Geschichte des Ackerwildkrautschutzes einmalige Gelegenheit, ein dringend benötigtes und zumindest mittelfristig gesichertes Schutzsystem für unsere heimischen Ackerwildkräuter zu schaffen.

5 Danksagung

Wir danken insbesondere den Regionalkoordinatoren (Sven Wehke, Carola Hotze, Alfons Krismann, Beate Krettinger, Frank Gottwald und Renate Market), Wolfram Güthler (Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit), Erwin Schmidt (UNB Landkreis Sömmerda) und allen weiteren „Ackerwildkrautfreunden“ für Ihre Unterstützung im Projekt. Das Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“ wird gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU). Das Pilotprojekt „Schutzäcker für die Ackerwildkräuter in Mitteldeutschland“ wird von der Rudolf und Helene Glaser Stiftung finanziert.

6 Literatur

- CZYBULKA, D.; HAMPICKE, U.; LITTERSKI, B.; SCHÄFER, A. & WAGNER, A. (2009): Integration von Kompensationsmaßnahmen in die landwirtschaftliche Praxis – Vorschläge für die Praxis integrierter Maßnahmen am Beispiel der Segetalflora. – *Natursch. u. Landschaftsplanung* 41 (8): 245-256
- ELLENBERG, H. & LEUSCHNER, C. (2009): *Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen.*- 6. vollst. neubearb. Aufl. – Stuttgart (Ulmer) (im Druck)
- HAMPICKE, U.; LITTERSKI, B. & WICHTMANN, W. (2005): *Ackerlandschaften. Nachhaltigkeit und Naturschutz auf ertragsschwachen Standorten.* – Berlin, Heidelberg (Springer)

- HILBIG, W. (1985): Die Ackerunkrautvegetation der Querfurter Platte und ihre Veränderung in den letzten Jahrzehnten. - *Wiss. Z. Univ. Halle* 34: 94-117
- HOFMEISTER, W. & GARVE, E. (2006): *Lebensraum Acker*. Reprint 2. Aufl. – Remagen-Oberwinter (Kessel).
- HOTZE, C. & VAN ELSSEN, T. (2006): Ackerwildkräuter konventionell und biologisch bewirtschafteter Äcker im östlichen Meißnervorland – Entwicklung in den letzten 30 Jahren. - *J. Plant Diseases and Protection, Spec. Issue XX*: 547-555
- KLÄGE, H.-C. (1999): *Segetalarten und -gesellschaften der nordwestlichen Niederlausitz und die Natur-schutzstrategie zu ihrer Erhaltung*. – Stuttgart (Gebr. Borntraeger) – (Dissert. Bot. 304)
- LOSOSOVÁ, Z. & SIMONOVÁ, D. (2008): Changes during the 20th century in species composition of synanthropic vegetation in Moravia (Czech Republic). - *Preslia* 80: 291-305
- MEISEL, K. (1966): *Ergebnisse von Daueruntersuchungen in nordwestdeutschen Ackerunkrautgesellschaften*. - In: TÜXEN, R. (Hrsg.): *Anthropogene Vegetation*. – Den Haag (W. Junk): 86-96
- MEYER, S.; LEUSCHNER, C. & VAN ELSSEN, T. (2008): Schutzäcker für die Segetalflora in Deutschland – Neue Impulse durch das Projekt „Biodiversität in der Agrarlandschaft“. – *J. Plant Diseases and Protection, Special Issue XXI*: 361-366
- MEYER, S. & VAN ELSSEN, T. (2007): Biodiversität in der Agrarlandschaft – Aufbau eines Netzes von Schutzäckern für Ackerwildkräuter in Mitteldeutschland. – *Inform.d. Naturschutz Niedersachs.* 27 (2): 103-108
- RIES, C. (1992): *Überblick über die Ackerunkrautvegetation Österreichs und ihre Entwicklung in neuerer Zeit*. - Stuttgart (Gebr. Borntraeger) - Dissert. Bot. 187.
- SCHNEIDER, C.; SUKOPP, U. & SUKOPP, H. 1994: *Biologisch-ökologische Grundlagen des Schutz gefährdeter Segetalpflanzen*. – (Schr.R. Vegetationskunde 26)
- ŠILC, U. & ČARNI, A. (2005): Changes in weed vegetation on extensively managed fields of central Slovenia between 1939 and 2002. - *Biologia* 60 (4): 409-416
- WELK, E. (2002): *Arealkundliche Analyse und Bewertung der Schutzrelevanz seltener und gefährdeter Gefäßpflanzen in Deutschland*. - *Schr.R. Vegetationskunde* 37
- WESCHE, K.; KRAUSE, B.; CULMSEE, H. & LEUSCHNER, C. (2009): *Veränderungen in der Flächen-Ausdehnung und Artenzusammensetzung des Feuchtgrünlandes in Norddeutschland seit den 1950er Jahren*. – *Ber. Reinh.-Tüxen-Ges.* 21: (im Druck)